

Deutsche Wacht

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Genuß mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.20, ganzjährig fl. 4.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigenvermittlungen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Geschäftsstunden des Redactionens täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Son- und 2—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht veröffentlicht.

Nr. 28.

Gisi, Sonntag den 6. April 1890.

XV. Jahrgang.

Gisi, 5. April

Ungemein bezeichnend ist es, daß sich im eigenen Lager der Vereinigten deutschen Linken die Unzufriedenheit mit der Haltung dieser Partei zu regen beginnt. Wir drucken an anderer Stelle die Ausführungen eines Blattes nach, welches bisher treu zu den Altliberalen gestanden, sich aber neuestens von denselben abzuwenden scheint. Im deutschen Volke Oesterreichs wird die Anschauung, daß es, um der Slavification des Reiches zu begegnen, den deutschnationalen Gedanken hochhalten müsse, immer allgemeiner, und immer fester wurzelt sich die Ueberzeugung ein, daß wir dem kühn vordringenden Slavismus das blanke Deutschthum gegenüberstellen müssen, wenn wir an unserem Besitze nicht Jahr um Jahr Einbuße erleiden sollen. Je entschiedener wir dies thun, desto sicherer wird der schließliche Sieg auf unserer Seite sein. Mit diesen Anschauungen vertragen sich die Energielosigkeit und die Zweifelsucht der Altliberalen nur schlecht, und die letzteren dürfen sich nicht allzusehr wundern, wenn man abzurechnen beginnt. Welches sind denn die Früchte, die uns die Zeit des Liberalismus gebracht hat? Wahlordnungen, die für den Großgrundbesitz ein einzig dastehendes Privilegium aufstellen und auch in ihren übrigen Theilen den Geist einer engherzig reactionären Zeit athmen. Wir haben ein Pressegesetz, welches dem Wesen der Pressefreiheit geradezu Hohn spricht und den Geist des politischen Schriftstellers erbarmungslos niederhält. Wir besitzen ein Vereins- und Versammlungsrecht, welches der Willkür der Organe der politischen Verwaltung den weitesten Spielraum läßt. Daneben gehen alte Verordnungen und Patente, deren Dasein dem treuesten juristischen Gedächtnis leicht entgeht, und eine Praxis der Polizeibehörden einher, welche dem österreichischen Staatsbürger,

der am politischen Leben seines Vaterlandes thätigen Antheil nimmt und nicht darauf rechnet, Hofrath zu werden, jede politische Meinungsäußerung und Thätigkeit gefährlich macht. Rechnen wir dazu das Erwachen des nationalen Geistes bei den interessanten Völkern des Reiches und das Ueberhandnehmen des übermäßig gehätschelten Judenthums, so ergibt sich für die Altliberalen ein sehr respectables Schuldenconto.

Ein Factor des öffentlichen Lebens befindet sich bei diesen Zuständen allerdings vortrefflich — die Regierung; mag sie liberal oder clerical, deutsch oder slavisch, centralistisch oder föderalistisch sein, sie braucht sich vor keiner Opposition aus dem Volke zu fürchten. Die Zeitungen, welche in der Politik ein Haar finden, werden confiscirt und man entzieht ihnen den Einzelverschleiß; mißliebige Vereine löst man mit Anwendung der betreffenden Bestimmungen des Vereinsgesetzes auf; Versammlungen verbietet man auf Grund des allbekannten Paragraphen 6 des Versammlungsgesetzes oder beschränkt die Redefreiheit, und die Wahlen in das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes macht man mit Hilfe des Großgrundbesitzes. Wahrlich, nirgends ist es leichter zu regieren als in Oesterreich!

Das schlimmste und verhängnisvollste Uebel unserer politischen Zustände ist es aber, daß diejenige Partei, welcher es zukäme, in erster Linie die Freiheit der Staatsbürger zu schützen und ihre politischen Rechte sicherzustellen, die deutschliberale Partei, niemals den Muth findet, wider den in höheren Regionen bestehenden Widerstand gegen jede freiheitliche Entwicklung unserer politischen Einrichtungen die Fahne einer entschiedenen und unerbittlichen Opposition zu entrollen. Alle Versuche einzelner unabhängigen Abgeordneten, den Bann dieser Knechtseligkeit zu brechen, sind erfolglos geblieben, und man kann nicht einmal widersprechen, wenn gesagt wird, die liberale Partei habe seinerzeit nur im

Großen liberal regiert, sei aber in den Einzelheiten oft recht illiberal vorgegangen und habe es namentlich dort an der Kraft fehlen lassen, wo es galt, die Stellung des Deutschthumes zu sichern.

Wir feiern morgen das Frühlingsfest. Die nächsten Ostern werden die ersten Wellenschläge einer politisch bewegten Zeit bringen, nur wenige Monate werden uns von den Neuwahlen für den Reichsrath trennen. Vielleicht wird es das deutschösterreichische Volk bei diesen Wahlen zum Ausdruck bringen, daß ihm das Festhalten des Staatsgedankens weder Dank noch Nutzen eingetragen habe, und daß es deshalb an der Zeit sei, national zu sein, nur national. Unsere engere Partei hätte gegen eine solche Wendung natürlich nicht das Geringste einzuwenden.

Rundschau.

[Die Lage im windischen Lichte.] Die Betrachtungen aller slovenisch geschriebenen Blätter stimmen darin überein, daß es mit der Majorität im Reichsrathe äußerst schlecht bestellt sei und daß eine Katastrophe unbedingt eintreten müsse. So schreibt „Narod“ in seiner Charfreitagsnummer:

Die heutige Winteression des Reichsrathes war so unfruchtbar wie selten eine. Die Unsicherheit der politischen Lage hinderte augenscheinlich jede erfolgreiche Arbeit. Die Regierung hat sicher nicht erwartet, daß sich die Verhältnisse so gestalten werden. Sie dachte, es würde, da der tschechisch-deutsche Ausgleich zustande gebracht worden, Alles „wie geschmiert“ gehen. Sie träumte, daß sich die Budgetdebatte ruhig anlassen, daß ihre Weisheit auf beiden Seiten des Hauses Anerkennung finden, und daß der Reichsrath schon im April vertagt würde, damit der böhmische Landtag die Beschlüsse der Wiener Conferenz sanctioniere. Allein der tschechisch-deutsche Ausgleich beeinflusste die parlamentarischen Kreise ganz anders. In

Jahre 1819, 1823 und auch 1873 sind wir mit Kometen ziemlich dicht zusammengedrungen, ohne daß eine schädliche Einwirkung verspürt worden wäre. Höchst wahrscheinlich bestehen die Kometenschweife aus Kohlenwasserstoff-Verbindungen; die Erfindung der Spektralanalyse macht es möglich, aus dem zerlegten Lichte auf die Bestandtheile des leuchtenden Stoffes zu schließen. Seit dieser Entdeckung ist jedoch kein stark leuchtender Komet mehr erschienen, um eine Gewißheit feststellen zu können. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die Kometennebel jedoch solche Gase, welche verdichtet, Benzin und Petroleum geben. Falls vermuthet daher, daß die Schwängerung unserer Atmosphäre mit jenen Nebeln einen Petroleumregen zur Folge haben könnte. Noch eine Reihe anderer Gefahren gibt es, welche unseren Planeten bedrohen, sie liegen aber sämmtlich im fernsten Hintergrunde der Zeiten.

Das Wasser besteht bekanntlich aus zwei Gasen, dem Sauer- und dem Wasserstoffe. Die Gase vereinigen sich nicht, solange sie einen hohen Siedegrad haben. Kühlen sie sich bis zu einem gewissen Punkte ab, so vermischen sie sich mit einer starken Explosion zu Knallgas, welches sich als Wasser niederschlägt. Dieses Experiment wird fast alltäglich in chemischen Laboratorien gemacht.

Weltuntergang.

Kann die Welt, das heißt, was wir gewöhnlich so nennen, unser Erdball, untergehen, zertrümmert werden? Kann sich seine Atmosphäre, die Gestalt seiner Oberfläche einmal plötzlich so verändern, daß alles organische Leben darauf zu Grunde gehen muß?

Solche und ähnliche Fragen sind schon oft gestellt worden. Hören wir, was die Wissenschaft hierauf für eine Antwort gibt.

Vor allem: Sind Zusammenstöße unseres Planeten mit anderen Himmelskörpern möglich?

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß solche Zusammenstöße an sich möglich sind und im Universum vorkommen. Es sind solche Himmelskatastrophen schon wiederholt beobachtet worden. Gegenwärtig durchheilt, wie die „Urania“ mittheilt, ein kleines, offenbar von seiner ursprünglichen Bahn abgelenktes Sternlein mit rasender Schnelligkeit den Weltraum und befindet sich augenblicklich im Bereiche unseres Planetensystems. Doch dürfte er die Erdbahn nicht kreuzen.

Unberechenbar sind die Bahnen der „Vagabunden des Himmels“, der Kometen. Ohne Zweifel folgen auch diese Wandelsterne bestimmten Gesetzen, wie ja auch einige von ihnen schon beobachtet und berechnet wurden. Aber ihre

Bahnen umfassen Jahrhunderte, und jeden Augenblick kann ein uns ganz neuer am Horizont auftauchen. Von zweien, den Kometen von 1860 und von 1866, wissen wir genau, daß sie die Erdbahn durchschneiden, der letztere in dem Punkte, den sie am 13. November, der erstere in dem Punkte, den sie am 27. November berührt. An diesen Tagen sind Zusammenstöße mit der Erde denkbar, falls sich einer der Kometen gerade an diesem Tage der Erdbahn nähert. Der Komet von 1860 dürfte im Jahre 1899 wiederkehren und für den 13. November dieses Jahres kann man wieder einmal den Weltuntergang prophezeien. Bekanntlich ist jedoch der Stoff, aus dem die Kometen bestehen, vorherrschend ein gas- und nebelartiger, weshalb eine Zertrümmerung der Erde oder eine Ablenkung aus ihren Bahnen undenkbar ist.

Man hat 1775 bereits beobachtet, daß ein Komet den Jupiter und seine Monde streifte, ohne daß an diesem Planeten irgend eine Aenderung beobachtet wurde. Außerdem ist nicht zu bezweifeln, daß die Erdatmosphäre wiederholt von Kometenschweifen berührt wurde, eine Erscheinung, welche umso wahrscheinlicher ist, als eine Unmenge von Kometen sich im Weltraume herumtreibt, deren Schweife bis 20 Millionen Meilen lang sind, was ungefähr der Entfernung der Erde von der Sonne gleichkommt. Im

der Rechten zeigte sich großer Zwist; es hat nicht viel gefehlt und der eiserne Ring wäre gesprungen. Die Regierung war der Majorität gar oft nicht sicher, denn die alte Mehrheit wollte sie nicht mehr unterstützen, und eine neue hatte sie noch nicht. Die Polen und die Deutsch-Konservativen kamen übereinander. Die letzteren entfernen sich allmählig von der Regierung, die Liberalen wollen sich ihr aber nicht nähern. Der böhmische Ausgleich hat also nur einen zerstörenden Einfluß ausgeübt. Die Konservativen wollen in die Opposition gehen, die Polen sind sehr zurückhaltend geworden, und im Tschechenclub herrscht große Niedergeschlagenheit. Hinter den Coullissen geht es freilich sehr lebhaft zu; im Verhandlungs-saale war es aber gewöhnlich langweilig, und alles schien gewissermaßen abgebrüht. Bezeichnend für die jetzige Lage ist es, daß keine Partei zufrieden ist. Der böhmische Ausgleich ist für die Deutschen doch von Nutzen, aber die Liberalen wissen dem Grafen Taaffe trotzdem keinen Dank dafür. Sie unterstützen zeitweise sogar die jungtschechischen Interpellationen, aber nicht etwa aus Liebe zu den Slaven, sondern lediglich um die Regierung zu stürzen. Die Liberalen wollen allein regieren. Wir glauben, mit Bestimmtheit sagen zu können, daß die Regierung in ihrer jetzigen Zusammensetzung nicht mehr lange halten werde. Taaffe muß entweder abtreten, oder er muß mehr Liberale in's Ministerium berufen. Damit fällt die jetzige Majorität auseinander. Am Horizont taucht bereits die neue Majorität auf, welche aus den Mittschecken, Polen und der Linken bestehen wird; sie wird sich jedoch bald in eine polnisch-deutsche verwandeln, weil die Mittschecken bei den Wahlen zu einer so unbedeutenden Fraction zusammenschumpfen werden, daß sie überhaupt nicht zählen werden. Ein solcher Ausgang der Wahlen wird ein Glück für die slavischen Nationen sein. In den Kreisen der Linken wird, sobald sie an's Ruder kommt, die größte Zerschandenheit zutage treten. Die Antisemiten werden mit den Juden nicht zusammenhalten wollen, und dann wird eine Neugruppierung unumgänglich notwendig werden, welche den Slaven zugute kommen wird, wenn diese die Lage ordentlich auszunutzen verstehen werden. Die Schlachten die sie in der Opposition schlagen werden, dürften sie erstarren machen, sie werden ihre Rechte energischer vertreten, und am Ende könnte der böhmische Ausgleich uns noch dadurch nützen, daß er die nationalen Kräfte mehr anspornen wird. — Die jetzige unklare Lage wird sich schon bei der nächsten Budgetdebatte klären. Diese wird heuer lange währen, und sich vornehmlich um den deutsch-böhmischen Ausgleich drehen. Es sei wie es sei, so viel ist gewiß, daß die jetzigen Parteien abgebraucht sind und daß sich die Majorität höchstens noch bis zu den Neuwahlen wird erhalten können. Die slowenischen Abgeordneten aber werden ihr Verhalten den jeweiligen Verhältnissen anpassen müssen, wenn sie etwas werden erreichen wollen. . . .

Das heißt, sie werden den Mantel nach

Wir wissen infolge der Spektralanalyse, daß die Sonne Sauerstoff und Wasserstoff in glühendem Zustande enthält. Es ist außer Zweifel, daß die Sonne, welche unaufhörlich Wärme an den Weltraum abgibt, im Erfalten ist und einmal Wasser erhalten wird. Leicht möglich, daß dieser chemische Proceß mit einer furchtbaren Explosion verbunden sein wird, die alles auf den nächstgelegenen Planeten vorhandene Leben vernichten würde. Wir sprechen hier von keiner phantastischen Hypothese; in dem verhältnismäßig kurzen Zeitraume, den die beobachtende Astronomie hinter sich hat, sind schon etwa zwanzig solche Fälle beobachtet worden, die sich dem Auge als das plötzliche Ausleuchten und Wiedererlöschen eines Sternes darstellen. Zuerst wurde ein solches Phänomen von dem berühmten Astronomen Tycho de Brahe beschrieben. Als dieser Gelehrte am 11. November 1572 sein Laboratorium in Prag verließ, fand er auf den Straßen staunende, erschreckte Menschenmengen, die gegen den Himmel blickten. Ein unvergleichlich glänzender, alle anderen Gestirne überstrahlender Stern, den niemand vorher gesehen, war plötzlich am Himmel erschienen. Der Stern nahm bald an Glanz ab und verschwand nach siebzehn Monaten gänzlich und für immer. Er war erloschen. Alle zwanzig beobachteten Fälle verliefen ähnlich. Den letzten derselben constatirte

dem Winde drehen. Sie sind selber daran schuld, wenn sie überhaupt nicht inbetracht gezogen werden. Ihre Haltung ist eine solche, daß sich niemand um sie kümmert; sie gelten rechts ebenso wenig als links. Ihre Angebereien und Verleumdungen haben sie so weit gebracht, daß ihre Lage eine wahrhaft trostlose ist. Sie fürchten die Polen und die Alttschechen ebenso wie die Deutschen, und die Jungtschechen machen ihnen ebenso Sorgen wie die Konservativen. Sie haben zu niemand Vertrauen, weil sie selber niemandem Vertrauen einflößen.

[Die Vereinigte deutsche Linke] wird in ihren eigenen Organen nicht sehr glimpflich behandelt. So schreibt die „Abwehr“ in ihrer letzten Nummer:

„Nur Jahresfrist trennt uns noch von den Neuwahlen. Ist es da nicht unglaublich, mit welcher nonchalanter Sorglosigkeit die Linke ihre Aufgabe im Parlamente behandelt? Seit dem Ausgleich ist es stille geworden, wie über einem Frostteiche. Was hat die Linke bisher geleistet? Gar nichts; weniger als nichts. Die Gelegenheit, wenigstens das Vereinsrecht und die Presse in Etwas zu schützen, hat sie auch noch verpaßt. Bei der Abstimmung über den Antrag Basath's fehlten von der Linken mehr als sechzig Abgeordnete; daß derselbe Antrag durch Stimmgleichheit fiel, fällt der Nachlässigkeit und Pflichtvergessenheit des sogenannten parlamentarischen Liberalismus auf's Lastencanto. Beim Antrag Herold, der für die Freiheit des Versammlungsrechtes so erfolgreich hätte werden können, wenn er nicht mit achtundsechzig gegen achtunddreißig (!) Stimmen gefallen wäre, waren nur vielleicht zwanzig Mitglieder der Linken anwesend! Welch' eine Niederlage für das gegenwärtige System, wenn die Linke ihre Pflicht nicht in so unbegreiflicher Nachlässigkeit versäumt hätte! Sollten dann bei den Neuwahlen gewisse Herren wieder mit löblichen Versprechungen vor's Volk treten, dann wird man ihnen damit das Gedächtnis auffrischen. Es war doch auch nur ein Zufall, daß jene Gebäudesteuernovelle, welche für das wirtschaftliche Leben von Hunderttausenden zu den tiefsteinschneidendsten Lebensfragen gehört, am ersten Tage fünfzig Abgeordnete im Hause fand und die wichtigste Bestimmung desselben mit achtundneunzig gegen sechsundneunzig Stimmen angenommen wurde! Ist das nicht zum Verzweifeln?“ — — — Die Herren, welche sich „oben“ warm halten wollen, werden „unten“ die Folgen der „Verfälschung“ zu spüren bekommen. Wir brauchen nicht näher zu erörtern, was dann eintreten wird.“

[Der deutsch-böhmischen Ausgleichs-Conferenz,] welche am 14. d. Mts. zusammentritt, werden, wie officios gemeldet wird, die bereits ausgearbeiteten Vorlagen über die Organisation des böhmischen Landes-cultur-rathes, über den Landes-schulrath und über die den böhmischen Großgrundbesitz

Julius Schmidt, Director der Sternwarte in Athen, am 27. November 1876. Hatte jene schon erkaltete und plötzlich infolge einer Explosion wieder ausleuchtende Sonne einen bewohnten Planeten in ihrem Bereiche, so sind am 27. November 1876 dort Millionen Wesen vernichtet worden.

Ist es jedoch denkbar, daß die Erde so lange bewohnbar bleiben könnte, bis die jetzt leuchtenden Gase der Sonne erkalten und lichtlos werden? Dieser Augenblick wird ohne Zweifel einmal eintreten. Kann ihn aber das Menschengeschlecht erleben? Rudolf Falb bejaht diese Frage.

Der menschliche Organismus ist in hohem Grade anpassungsfähig und wird auch ewige Nacht und ewiges Eis ertragen, umsomehr, als beides ganz allmählich eintreten und der menschliche Scharfsinn Zeit haben wird, ausreichende Mittel zur künstlichen Erwärmung und Beleuchtung zu finden, ausreichende Ernährungsurrogate für das absterbende Pflanzen- und Thierleben.

Eine andere Gefahr, nicht für den Erdball als Ganzes, aber für seine Bewohner, besteht in der unaufhörlichen Verminderung des Wassers. Dasselbe bedeckte einst wahrscheinlich die ganze Erde und reichte jedenfalls bis an die Spitzen

betreffenden Bestimmungen der Landtagswahlordnung vorgelegt werden.

[Dr. Sturm, der bisherige Führer der Deutschen Mährens,] hat die Stelle als Obmann des Executio-Comités der mährisch-deutschen Partei niedergelegt und seinen Austritt aus dem Executio-Comité angemeldet. Die Gründe zu diesem Schritte Dr. Sturm's dürften nach dem „Dtsch. Bltsbl.“ die Vorgänge anlässlich der letzten Reichsraths-Ergänzungswahl in Nordmähren und das eigenmächtige Vorgehen des Olmützer Abgeordneten Dr. Weeber dabei, hauptsächlich aber die Haltlosigkeit der liberalen Partei in Mähren gewesen sein.

[Die Jungtschechen] benützen die Zeit der Parlamentsferien zu reger agitatorischer Thätigkeit. Raun von Wien in ihre Heimat zurückgekehrt, traten sie auch schon vor ihre Wähler, um dieselben in ihren politischen Ansichten zu bestärken. So fanden am letzten Sonntage nicht weniger als fünf jungtschechische Wähler-versammlungen statt, in welchen ausnahmslos gegen den Ausgleich zu Felde gezogen wurde. Das Organ Kieger's, die „Politik“, ist ob der Regsamkeit der Jungtschechen in großer Aufregung und meint zum Schlusse eines dem Vorgehen der Jungtschechen gewidmeten Aufsatzes: „Erwägt man, daß zu derlei Versammlungen nicht nur der Ort, wo sie stattfinden, sondern auch die Umgebung mehr oder minder gläubige Zuhörer entsendet, und daß jeder derselben in seiner Heimat seinerseits wieder zum Apostel der eben vernommenen politischen Lehren wird, so wäre es thöricht, die erzieherische Bedeutung dieser Versammlungen zu unterschätzen. Auf je tieferem Niveau sich die Vorträge der unterschiedlichen politischen Lehrmeister bewegen, auf eine um so verständnisvollere Empfänglichkeit dürfen sie erfahrungsgemäß rechnen, desto populärer werden die betreffenden Apostel. Und auf diesem Punkte beginnt unserer Meinung nach das Bedenkliche, ja die Gefahr des destructiven Treibens der Jungtschechen, aber auch die Pflicht aller Patrioten, denselben mit allen zweckentsprechenden Mitteln entgegenzutreten, vor allem aber mit dem lebendigen Worte, das unter allen Umständen die stärkste und nachhaltigste Wirkung auf die Gemüther auszuüben vermag. Würde die auf totale Desorganisation unseres Volkes abzielende agitatorische Thätigkeit der Jungtschechen ohne Hindernisse fortgesetzt werden dürfen, dann wäre eine vollständige Zersetzung unseres nationalen Körpers unausbleiblich. Diesen Consequenzen vorzubeugen, ist die Pflicht jedes böhmischen Patrioten. Die Nationalpartei aber muß ihren ganzen Patriotismus darein setzen, einer weiteren Desorganisation unseres Volksthum's kräftigst entgegenzutreten.“ — Man sieht, der Zersetzungsproceß macht im Lager der Tschechen

der höchsten Gebirge, wie uns die dort gefundenen fossilen Reste von Seethieren beweisen. Jetzt bedeckt das Meer nur noch etwa zwei Drittel der Erdoberfläche und man kann fast an allen bewohnten Küsten beobachten, wie es mehr und mehr zurücktritt. Freilich, das als Wasserdunst emporsteigende Wasser muß als Niederschlag wieder zur Erde zurück; aber zweifellos sickert das Wasser durch die brüchige Erdrinde nach innen, kommt dort mit glühendem Wasser in Berührung, zersetzt sich — besonders am glühenden Eisen (Versuch mit einem glühenden Bolzen!) — in Sauerstoff und Wasserstoff, welche Gase chemisch anderweitig gebunden werden. Der Mond gibt uns ein Bild unserer Zukunft. Er muß, wie die Formation auf seiner Oberfläche beweist, einst Wasser besessen haben, hat jetzt aber keinen Tropfen mehr. Die kleine Mondkugel hat den Proceß rascher durchlaufen.

Nun besteht noch die Annahme, daß die Bahnen der Planeten immer kleiner werden, und daß unser Erdball einmal in die Sonne stürzt, welche er jetzt in respectvoller Entfernung umkreist. Das ist wohl von allen Arten des Weltunterganges die entfernteste Gefahr.

reichende Fortschritte. — Neuestens scheint der Ausgleich die Altzechen zu gereuen, denn die „Politik“ erklärt, daß das czechische Volk, falls ihm die getroffenen Vereinbarungen nicht zugesagen sollten, über die Köpfe der pactierenden Parteien hinweg über den Ausgleich zur Tagesordnung schreiten werde, als ob er nie geschlossen worden wäre. Was in diesem Falle die Regierung des Grafen Taaffe anfangs, läßt sich vorläufig nicht absehen.

[An den Manövern des 9. Corps der deutschen Armee] wird auch eine Kriegsstotte theilnehmen, die aus mehreren deutschen und vier österreichischen Kriegsschiffen bestehen wird.

[Bismarck] wurde anlässlich seines 75. Geburtstages in geradzugehöriger Weise gefeiert. Es ist, als ob er erst aus dem Dienste schieden mußte, um bei dem deutschen Volk die Erkenntnis zu zeitigen, daß dieses Ausschneiden den Ausschluß einer Kraft von ihrer weiteren Betätigung im Dienste für Kaiser und Reich bedeute, die nie wieder ersetzt werden kann? — Für den Charakter der Ovationen, deren Gegenstand Bismarck bei seiner Abreise von Berlin war, ist es bezeichnend, daß der Berliner Berichterstatter des Pariser „Figaro“ einen telegraphischen Bericht über das Begebnis mit den Worten einleitete: „Was sich in Berlin zutragen, spottet aller Beschreibung. Niemand hätte ich geglaubt, daß der Enthusiasmus der Deutschen eine solche Höhe erreichen könnte.“

[Im westphälischen Kohlengebiete] beginnt es vom Neuen zu kriseln. Auf einzelnen Zechen des Gelsenkirchner Reviers ist bereits der Kampf zwischen Arbeitern und Arbeitgebern ausgebrochen. Bisher unterscheidet sich die Bewegung im Kohlengebiete aber sehr wesentlich von der vorjährigen dadurch, daß die Bergleute sich diesmal in der Rolle des Angreifenden gefallen, während sie im vorigen Jahre sich im Grunde nur vertheidigt haben gegen eine wenig gerechte Ausnützung ihrer Kraft. Eine Folge dieser veränderten Stellung ist es auch, daß die Arbeiter nicht geschlossen vorgehen. Auch der äußere Anlaß zu den Ausständen ist ein anderer wie im vorigen Jahre. Die Lohnfrage spielt nur eine secundäre Rolle, die Hauptsache ist meist der Zwist, in den die von den Belegschaften gewählten Arbeiter-Delegierten mit den Grubenvorständen gerathen, allerdings infolge der von den ersteren gestellten weitgehenden Forderungen. Welche Ausdehnung die neue Streikbewegung erlangen wird, läßt sich noch nicht übersehen.

[Zur Frage der Anerkennung Bulgariens.] Wie man aus Sophia berichtet, wird Stambulow der nächsten Sobranje vorschlagen, eine Commission zu wählen, deren Aufgabe es sein werde, die Regelung der nationalen Frage energisch zu betreiben und sie, sei es mit der Zustimmung der Mächte, sei es ohne dieselbe, der Lösung zuzuführen. Möglicherweise wird derselbe Weg eingeschlagen werden, wie zur Zeit, als die Bulgaren nach dem Rücktritte des Fürsten Alexander auf die Fürstensuche giengen. Wenn einer Abordnung, welche sich wegen der endgültigen Regelung des staatsrechtlichen Zustandes Bulgariens an die Mächte wenden wird, diese Bitte abschlägig beschieden werden sollte, so würde Bulgarien abermals zur Selbsthilfe greifen und seine staatsrechtliche Stellung nach eigenem Ermessen gestalten. Thatsächlich wird das Drängen der Bulgaren nach einer Feststellung der staatsrechtlichen Lage des Fürstenthums immer ungestümer, so daß die Regierung den oftmals gestauten Fluthen der nationalen Wünsche nur noch mit großer Mühe Dämme zu setzen vermag.

[Aus dem Vatican.] Die Frage, ob der bereinstigende Nachfolger des Papstes Leo's XIII. seine Residenz von Rom anderswohin verlegen soll, ist kürzlich im Cardinalscollegium besprochen worden und zwar in einer Weise, die von wenig Schonung für die Empfindungen des Papstes zeugt. Nachdem die Cardinale dem Papste zum zwölften Jahrestage seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl ihre Glückwünsche dargebracht hatten,

verweilten sie noch eine zeitlang in privater Unterredung bei ihm. Der Berichterstatter des „Standard“ war in der Lage, von dem, was bei der Gelegenheit gesprochen wurde, einiges mitzutheilen. „Es gibt eine Partei im Vatican“, so schreibt er, „welche dafür ist, daß der nächste Papst sofort nach seiner Erwählung — die allerdings in Rom stattfinden solle — Italien mit der Erklärung verlasse, daß die Haltung der italienischen Regierung, die Ausübung der päpstlichen Autorität unmöglich mache. Leo XIII. ist ein Gegner dieses Planes. Als die Sache bei der oben erwähnten Gelegenheit berührt wurde, bat er die Cardinale, davon abzusehen. Er bereite sich schon zur ewigen Ruhe vor, welche ihm nahe sei, und es scheine ihm, als ob diese Ruhe reiner und tiefer werden würde, wenn er die Versicherung mitnehmen könnte, daß keine solche Aenderung Platz greifen und die Regierung der Kirche in derselben Weise fortgeführt würde, wie er sie hinterlassen. Zu bestimmten Abmachungen gelangte man nicht.“

[Studenten-Unruhen] sind vorige Woche in Rußland ausgebrochen, und sie scheinen größere Dimensionen anzunehmen. Ihren Ausgang nahmen sie von der land- und forstwirtschaftlichen Petrowskaja-Akademie in Moskau, welche alsbald geschlossen wurde. Trotzdem sind heute sieben von den neun Universitäten Rußlands von der Bewegung ergriffen.

[Die irisch Landeskaufl-Bill.] Die englische Regierung hat im Unterhause einen Gesetzesentwurf eingebracht, welcher einen irischen Kleingrundbesitz schaffen und die Iren durch Erleichterung des Grunderwerbes versöhnen soll. Nach dem Entwurfe wird die Enteignung der Land-Lords in Zukunft nur auf gültlichem Wege, nicht wider deren Willen erfolgen dürfen; der Kaufpreis soll den zwanzigfachen Betrag der augenblicklich gezahlten Pacht nicht übersteigen. Unter der Bedingung, daß die Mehrheit der Gutsbesitzer, und der Pächter mit den Bedingungen des Gesetzes sich einverstanden erklärt, wird die Regierung den Pächtern die Kaufgelder vorschießen, zu welchem Behufe ein großer, wenn auch den Wert der irischen Güter bei weitem nicht erschöpfender Credit im Gesetzesentwurfe vorgesehen ist. Der auf diese Weise den Pächtern zu gewährende Vorschuß soll durch die Zahlung von vier Procent Zinsen während dreiundvierzig Jahren getilgt, und damit der Staat und mit ihm die jetzt wegen des Entwurfes so besorgten Steuerzahler durch eine etwaige Zahlungsunfähigkeit der zinspflichtigen Irländer keine Gefahr laufen, sollen die Vorschüsse durch die irischen Localsteuern sichergestellt werden. Für den Fall von Missernten oder ungewöhnlichen Naturereignissen ist die Schaffung eines Hilfsfonds vorgesehen, welcher aus den Ueberschüssen der Zinszahlungen gebildet werden soll.

[An der ostafrikanischen Küste] haben die Deutschen, Dank ihrem klugen Vorgehen, über das rivalisierende England die Oberhand gewonnen. Emin Pascha ist in deutsche Dienste getreten, und Bana Heri hat unter Vermittlung des Sultans von Sansibar mit Major Wischmann Frieden geschlossen.

Locales und Provinciales.

Gilli, 5. April.

[Personalia Nachrichten.] Der Kaiser hat den ordentlichen Professor an der Brünner Technischen Hochschule, Josef Waltl, zum ordentlichen Professor für Maschinenkunde, Maschinenbau und theoretische Maschinenlehre an der Technischen Hochschule in Graz ernannt. — Der militärärztliche Cleve 1. Classe in der Reserve, Dr. Josef Steinbrücker des Garnisonsspitals Nr. 10 in Innsbruck, wurde zum Assistenzarzt in der Reserve beim Garnisonsspital Nr. 7 in Graz, und der militärärztliche Cleve 2. Classe in der Reserve, Dr. Josef Fuchs des Garnisonsspitals Nr. 7 in Graz, zum Assistenzarzt in der Reserve beim Garnisonsspital Nr. 10 in Budapest ernannt. — Fräulein Marie Tscherny wurde zur Unterlehrerin an der Volksschule in Tüffer ernannt. — Dem Finanzwach-Obercommissär Karl Roky in Villach ist das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen

worden. — Am Freitag langte der k. k. Oberbaurath und Vaudirector der Stadt Wien, Herr Franz Berger, in Cilli an, um die Feiertage hier zuzubringen.

[Verein „Südmark“.] Die Vereinsleitung schreibt uns: Für einen Ort an der südlichen Sprachgrenze wird ein deutscher Arzt gesucht; die Bedingungen sind bei der Vereinsleitung zu erfragen. — Der Gemeindevertretung von Leoben wurde der Dank ausgesprochen. — Der Grazer „Communalverein“ hat in seiner Schlusssitzung der „Südmark“ den Betrag von 100 Gulden gespendet. — Zum Zwecke der Durchführung der Besiedlung des Unterlandes mit Deutschen und der Beschaffung einer nationalen Statistik wurde ein eigener Ausschuss eingesetzt. — Die Satzungen der Ortsgruppen Ligist in Steiermark und Wolfsberg in Kärnten wurden der Behörde vorgelegt. — Die gründende Versammlung der Ortsgruppe „Graz, innere Stadt“ findet am 10. April d. J. im Saale des Gasthofes „zur Stadt Triest“ statt.

[Die Reden, welche die Herren Hofmann-Wellenhof und Dr. Chroust gelegentlich der Gründung der Südmark-Ortsgruppe Cilli gehalten.] haben in der slovenischen Presse allgemeine Bestürzung hervorgerufen. Man suchte sich zunächst durch gewöhnliches Geschimpfe Luft zu machen, gieng dann zu Drohungen über, und ist jetzt daran, im Schweiß des Angesichtes mit Argumenten zu sechten. Auf welchen Standpunkt sich die Leute dabei stellen, davon hier ein Beispiel:

„Welcher Egoismus, welche politische Zerklümptheit zeigt sich in den Worten, die eine Säule der „Südmark“, Dr. Chroust, in Cilli proclamirte, als er sagte: „Die wendische Steiermark ist nach altem Rechte deutscher Besitz.“ Welcher Deutschen fragen wir? Wo steht dieses „alte Recht“ geschrieben, wenn nicht nur in dem Gehirn der Südmarkerianer? In welchem Staatsgrundgesetz ist dieses „Recht“ ausgesprochen oder verbrieft? Welche Deutschen sind nach dem Buchstaben des Gesetzes Herren von Untersteiermark? Ist der Besitzer und Eigenthümer dieser „Mark“ — der wendischen Mark — (? d. N. d. „D. W.“) der österreichische Staat?“

Dem Verfasser dieser geistreichen Bemerkungen empfehlen wir, einen Griff in seine Bücherei zu thun, und sollte in derselben das wendische Werk „Zgodovina stajarskih Slovencev“ etwa fehlen, so wollen wir ihm gerne ein Exemplar zur Ergänzung seines Wissens zur Verfügung stellen. Im Uebrigen wissen es die Herren von der Partei des „nationalen Messers“ so gut wie wir, daß der Kampf der Deutschen in Untersteiermark nicht gegen das wendische Volk, sondern gegen dessen Parasiten, gegen die Volksblutsauger geführt wird, aus angestammter Liebe zum hiesigen wendischen Volke geführt werden muß und, so Gott es will, in nicht ferner Zukunft viel kräftiger geführt werden wird, als es jemals geschehen. Sind diese Parasiten erst vernichtet, dann wird Friede werden im Lande, ein ehrlicher, für beide Nationalitäten ehrenvoller Friede!

[Eine Scandal scene] hat sich jüngst auf dem Kirchhofe von Neukirchen zugetragen, und der die Scene hervorgerufen, war kein anderer als Herr Dr. Gregoric. Wie man uns nämlich aus Hochenegg mittheilt, war der Kleine von Neukirchen durch den Anblick zweier k. k. Beamten, welche in amtlicher Eigenschaft auf dem Friedhofe erschienen waren, derart aus Rand und Band gerathen, daß er die Herren wie tollwüthig anschrie und schließlich zur Thüre hinausdrängte. Es herrscht über das leidenschaftliche, ja rohe Benehmen des Herrn Canonicus nur eine Stimme der Entrüstung. Die Anhänger Piccolos führen zu seiner Entschuldigung an, daß er stark zu frühstücken pflege und sich auch beim Mittagstische nichts abgeben lasse. Andere Leute sehen in seiner Gereiztheit das Symptom eines Leidens, das allerdings zu den schwersten Besorgnissen Anlaß gäbe. Wieder andere — und diese dürften der Wahrheit wohl am nächsten kommen — erblicken in den Handlungen gewisser slovenischer Politiker, zu welchen auch Herr Micha Bodnjak zählt, das Streben, das Ansehen des Beamtenstandes systematisch

herabzusehen. Der Eine läßt seine unter dem Schutze der Immunität vorgebrachten Anschuldigungen hochachtbarer Beamten in allen windischen Blättern abdrucken, der andere beschimpft arglos des Volkes kaiserliche Beamte in ganz unqualifizierbarer Weise. So sehen, aus nächster Nähe betrachtet, die hiesigen Repräsentanten der Regierungs-Majorität aus.

[Jung gewohnt — alt gethan.] Man theilt uns folgende Geschichte mit: Im herrlichen Schallthale wohnt seit hundert und vielleicht noch mehr Jahren eine sehr angesehene Familie der heranwachsenden Generation Großpapa, ein hiederer, hochehrenwerter Mann, der den Grundstein zur Wohlhabenheit legte, dessen sich die Familie erfreut, hatte drei Söhne. Der eine hieß Pepi, der andere Franz, der dritte Michel. Im Stammhause herrschten wie noch heute strenge Zucht und gute Sitte. Der dritte der Söhne schlug aber doch aus der Art. Als die Bubens neun, zehn und elf Jahre alt waren, hieß sie der Alte Berufe wählen und ließ sie dann dies und das lernen, damit sie erreichen konnten, was sie erstreben wollten. Damals gab's noch keine Nationalitätenfrage, und in den Pfarrhöfen noch keine nationalen Politiker. Die josephinische Zeit wirkte noch nach, und die handlichsten Bücher im pfarrherrlichen Bücherschreine waren die Werke Schiller's und Goethe's. Lebte da zu St. Ilgen, links von der Straße, die von Cilli gegen Wöllan fährt, ein solcher Pfarrer aus den guten alten Zeiten. Er hatte alle lieb, die er kannte, und alle liebten ihn. Damals war's noch strenger Brauch, vor der Lese keine einzige Traube zu pflücken, am allerwenigsten aber in des Pfarrers Laube beim Pfarrhof, in welcher der Seelenhirte so gerne saß. Zur Verwandtschaft des Pfarrers zählten viele Leute, die sich jetzt spinnefeind sind, seitdem man mit der nationalen Idee Geschäfte macht und nach Würden und Stellen jagt. Die drei Brüder und die kleine Nettel, des Pfarrers Nichten, waren eben zu Besuch auf St. Ilgen, als die Trauben reif wurden. Michel war also auch dabei. Nag sein, daß der Herr Pfarrer den kannte, denn er sagte: „daß Ent's nit epper einfällt a Trauben abz'reißen!“ Der gute Herr hatte kaum die Thüre des Pfarrhofes hinter sich in's Schloß fallen lassen, und schon war Michel bei den Trauben. Er zupfte und riß, und Beere um Beere süßte den Gaumen des Schlingels. — Als er genug hatte, rief er Nettlein herbei, schilderte mit schmalzender Zunge Geschmack und Geruch der rothgelben Frucht und redete ihr zu, doch auch davon zu genießen. Sie sträubte sich, Onkels Gebot zu brechen, endlich aber gab sie dennoch nach und aß mehrere von den Beeren. Ein häßlicher Zug flog über Michels Gesicht, eilends lief er dem Pfarrer, der eben herabkam, seinen Kaffee im Schatten des Weinlaubes zu schlürfen, entgegen und, den Finger auf Nettel gerichtet, machte Michel den Angeber und — wälzte seine eigene Schuld auf die listig Verführte. Die unschuldig Verurtheilte blieb ohne Entschädigung; dafür hat sich aber der charakteristische Fall den Zeugen der That tief eingepägt, und als heuer die hellen Zähren über Micha's Wangen floßen ob der armen Opfer irrender Urtheilssprüche, da erinnerten sie sich wieder lebhaft der Trauben von St. Ilgen. — Die Bubens wuchsen heran, und Franz und Pepi wurden rechtschaffene Männer. Der Eine wandelt die Fußstapfen seines väterlichen Vorbildes und hat von diesem des Volkes Achtung geerbt. Der Andere hat viel Gethan und nichts erworben, als das Bewußtsein erfüllter Pflicht und den Vorgesmack des Unlantes, vielleicht auch die Hoffnung auf ein ehrendes Denkmal, das ihm diejenigen setzen werden, die ihm im Leben falsche Freunde waren. Auch Michel wuchs heran und mit den Jahren nahm auch die ihm angeborene Schlaubheit zu. Aus den Trauben wurde Popsen, aus dem Deutschen ein Slovene, aus dem Michel ein Micha: der heißende Spott, den er einst über das wendische Volk goß, ergießt sich nun über die Deutschen, und dabei wachsen die Räume und es dehnt sich das Haus. Von vielen gemienden, unstät, als verfolgte ihn der Duft jener Trauben, rastlos nach dem Gelde jagend,

ist ihm der häßliche Zug, den er in St. Ilgen gezeigt, thatsächlich treu geblieben, denn heute noch ist er, was er damals war, — ein Angeber.

[Beamten-Verein.] Dienstag, den 8. d. Mts., wird um 6 Uhr abends im Extrazimmer des Hotels „goldener Löwe“ die diesjährige Localversammlung der hierortigen Gruppe abgehalten werden, wozu die Mitglieder des Vereines geziemend eingeladen sind. Tagesordnung: 1. Bericht des Localausschusses über das abgelaufene Vereinsjahr; 2. Wahl zweier Mitglieder in den Localausschuß; 3. Allfällige Anträge.

[Die Generalconferenz der slovenisch gesinnten Abgeordneten] wird, wie ihre Blätter melden, schandenhalber doch noch im heurigen Jahre stattfinden, wenn auch nicht alle Herren dazu kommen werden. „Man will.“ — sagt das Organ der Radicals — „die Ergebnisse des deutsch-tschechischen Ausgleiches abwarten.“ Was den Leuten in ihrer hilflosen Verlegenheit nicht alles einfällt! Als die Einberufung der windischen Generalversammlung zum erstenmale auf der Tagesordnung stand, hatte noch kein Mensch eine Idee vom Ausgleich in Böhmen.

[Der slovenische „Cyrill- und Method-Verein“] ist krank. Aus Laibach hört man Jammerklagen über das Siechtum desselben. Es scheint, daß die „Slovenen“ und die Sachsenfelder die Beiträge schuldig bleiben.

[An der Wasserseu] starb vor einigen Tagen zu St. Martin im Rosenthale, nachdem er zwei Tage furchtbare Qualen gelitten, ein Knabe, welcher Mitte Jänner von einem wüthenden Hunde gebissen worden war. Der Hund hat damals noch mehrere Kinder verlegt.

[In St. Martin im Rosenthale] erzählen sich die Bauern eine Geschichte, von der jeder Mensch nur wünschen kann, daß sie unwahr sei. Es ist dort nämlich vor kurzem ein Schulkind gestorben, und die Leute sagen, daß die Handhabung des confessionellen Unterrichtes daran schuld wäre. Eine Gerichtscommission wird den Thatbestand klarstellen.

[Der Jahr- und Viehmarkt in Schönstein.] der nächsten Dienstag, d. i. am 8. d., abgehalten werden sollte, findet nicht statt.

[Ein Gendarmerieposten] wurde am 1. d. M. im Markte Fraßlau aufgestellt.

[Handeinkäufe von Remonten] werden in Steiermark, Kärnten, Krain und im Küstenland gelfrenklich der Pferde-Prämierungen heuer nicht stattfinden.

[Der deutsche Sprachverein in Marburg] hielt, wie uns von dort geschrieben wird, am verflossenen Mittwoch eine Monatsversammlung ab. Eröffnet wurde diese durch den mit Beifall aufgenommenen Vortrag des Herrn Professors Victor Conrad über Gustav Fellingner, sein Leben und seine dichterische Bedeutung. „Obwohl dieser Dichter“, sagte der Vortragende, „dem jetzt lebenden Geschlechte seiner Landsleute vollkommen unbekannt ist, so darf er doch unter die Edelsten und Besten seiner steirischen Heimat gezählt werden. Fellingner ist kein Stern erster Größe am deutschen Dichterkimmel; aber wer ihn ganz kennen lernen will, der muß sich auf den Standpunkt stellen, von dem aus der Dichter zum Volke spricht. Die Wege zu diesem Standpunkte führen auf die Höhe des deutschen Volksbewußtseins. Eine Kraft der Teutonengesänge zeigt sich bei ihm, wie bei Körner, Arndt und Rückert.“ Gewürzt wurde der Vortrag durch einige Stücke aus Fellingner's Gedichten. — Der Herr Vorstand Dr. Mally gedachte der Thätigkeit in dem bisher abgelaufenen Theile des Vereinsjahres und hob hervor, daß die Vereinsversammlungen besser besucht waren, als im Vorjahre. Dies sei dem Umstande zuzuschreiben, daß in den Versammlungen eine glückliche Verbindung des Angenehmen mit dem Nützlichen stattgefunden habe, wie in keinem zweiten Vereine der Stadt; denn neben den Vorträgen einzelner Mitglieder sei jedesmal auch für die gesellige Unterhaltung gesorgt worden, weshalb

er an die Versammlung die Bitte richtete, auch in der Zukunft dem Vereine die Kräfte zu widmen und in der nun kommenden schönen Jahreszeit das gesellige Leben nicht aus dem Auge zu lassen, sondern in monatlichen Zusammenkünften belebend und fördernd für die Vereinszwecke zu wirken. Weiters bemerkte Herr Dr. Mally, daß der Verein veredelnd und kräftigend auf das nationale Bewußtsein gewirkt habe. Doch könne hierin noch mancherlei geschehen. Im kleinen Kreise könne jedes einzelne Vereinsmitglied das Seinige zur Reinigung der schönen deutschen Muttersprache beitragen. Der Redner verwies in dieser Beziehung auf die anerkanntswerte Thätigkeit des Herrn Bürgermeisters Nagy, welcher ebenfalls Vereinsmitglied sei, und des Herrn Professors Knobloch, welcher in seiner Stellung als Gemeinderath keine Gelegenheit versäume, bei amtlichen Schriftstücken und Rundmachungen auf die möglichst reindeutsche Fassung derselben zu dringen. Auch betonte Dr. Mally, es sei ein Glück für den Verein, daß ihm so viele Professoren, Lehrer und Lehrerinnen angehören, wodurch es möglich gemacht werde, daß die Bestrebungen des Vereines in der heranwachsenden deutschen Jugend ihre Verwirklichung finden, und erinnerte schließlich an die zu Pfingsten dieses Jahres in München stattfindende Hauptversammlung des Gesamtvereines mit der Bitte besonders an jene Mitglieder, für welche als Beamte der Bahn die Reisekosten nicht inbetracht kommen, sich an dieser Versammlung zu betheiligen.

[Thierseuchen.] Nach dem neuesten amtlichen Ausweise herrscht in Steiermark die Maul- und Klauenseuche noch in Wartberg des Bezirkes Bruck a. d. Mur.

[Die Bergakademie zu Leoben] begeht im October dieses Jahres die Feier ihres fünfzigjährigen Bestandes. Ein halbes Jahrhundert ist es her, seit die Akademie als steiermärkisch-ständische montanistische Lehranstalt zu Bordenberg unter der Direction B. Tunner's in's Leben gerufen wurde. Weit über tausend Berg- und Hüttenmänner wurden seither an ihr herangebildet, die später in allen Gauen Oesterreich-Ungarns und auch außerhalb der Reichsgrenzen zur Ehre des Standes, zur Fortentwicklung der Wissenschaft und zum Gedeihen der Industrie schufen und schaffen.

[Waldbrände.] Bei Kapfenberg brach letzten Sonntag in einem dem Grafen Stubenberg gehörigen Walde auf dem Schloßberg Feuer aus, das rasch um sich griff, von der Feuerwehr und der Bewohnerschaft von Kapfenberg jedoch glücklicherweise halb erstickt wurde. — Am 28. v. Mts. kam in einem Walde bei Kennstein in der Nähe von Villach ein Brand zum Ausbruche, der sich mit großer Schnelligkeit über eine Fläche von mindestens zwölf Ar ausgebreitet hatte, ehe es gelang, ihn zu localisieren.

[Das deutsche Lyceum in Gottschee] war diesertage der Gegenstand gemeinster Angriffe seitens des Laibacher russischen Actienblattes. Das ist der vielgepriesene nationale Friede in Krain, daß man den Deutschen in Gottschee nicht einmal eine deutsche Mittelschule gönnt! Die Angriffe waren so maßlos, daß eine Nummer des „Narod“ confisciert werden mußte. Vorgestern veröffentlichte Herr Gymnasial-Director Knapp im „Narod“ eine Verichtigung, welche den slovenischen Heftausatz gründlich zu Schanden macht. Eine Deputation aus der Stadt Gottschee hat sich überdies zum Landespräsidenten begeben, um dessen Schutz für das Gymnasium zu erbitten. Die Antwort des Herrn lautete, wenn wir die Laibacher Zeitung recht verstehen, wie ein Loblied auf seine eigene Thätigkeit. Viel mehr hat er nicht gesagt. Die deutschen Brüder im Herzogthum Gottschee mögen indessen versichert sein: die Schande wird das Deutschtum in Oesterreich nicht auf sich laden, daß einigen wendischen Wählern zuliebe ihre deutsche Mittelschule untergehe, ob gegen dieselbe nun so oder so operiert wird!

[Herr Dr. Josef Bošnjak,] der slavisch nationale Veteran, ist nun auch aus dem Laibacher Gemeinderathe ausgetreten. Er wird

die slovenisch-politische Wertschaft der Jetztzeit wohl schon gründlich satt bekommen haben.

[Schubbewegung.] Im Monate März sind vom Stadtmagister Gidi 58 Schüllinge an ihre Bestimmungsorte expediert und 29 Verschickungsstellen entfallen. In die Zwangsarbeitsschicht zu Lankowitz wurde ein Individuum abgeleitet.

[Verbrannt.] Am 28. v. M. jündete der Winger Franz Werbanich in dem seiner Obhut anvertrauten Weingarten in Rosmannsgrund bei Oberhadersburg einen Haufen Streu an. Das Söhnlein des Wingers kam den Flammen zu nahe, die Kleider desselben fiengen Feuer, und der Knabe erlitt derartige Verletzungen, daß er starb.

Theater, Kunst, Literatur.

* Gillier Musikverein. Montag, den 7. d. Mts., findet im kleinen Casino-Saale der erste Kammermusik-Abend statt, zu welchem nur die unterstützenden Mitglieder, und zwar unentgeltlichen Zutritt haben. Es ist dies der erste Versuch zur Pflege echt classischer Musik in dem Vereinslokal, und die Theilnahme des Publikums soll zu ähnlichen Aufführungen für die Zukunft anspornen. Das Programm enthält drei Nummern, nämlich von Franz Schubert, Eduard Grieg und Karl Reinecke; für exacte Ausführung bürgen die mitwirkenden hervorragenden Dilettanten und leitenden Kräfte der Vereinschule. Um jedwede Störung zu verhüten, wird ersucht, vor 8 Uhr abends zu erscheinen, da die Aufführung genau um 8 Uhr beginnt. — Am 20. d. Mts. wird das erste diesjährige Vereins-Concert, zu welchem auch die unterstützenden Mitglieder ausnahmsweise freien Eintritt haben, abgehalten werden. — Unterstützende Mitglieder werden vom Vereinskassier, Herrn Apotheker Kupferschmid, angenommen.

* Aus Pettau schreibt man uns: Wenn wir in diesen Zeilen des am 26. v. M. im Saale der Musikschule abgehaltenen Kammermusikabends des diesigen Musikvereines gedenken, so geschieht dies, um dem Vereine und seinen musikalischen Kräften den gebührenden Dank für den hohen musikalischen Genuß, den er uns bereitere, zu sagen. Dem Kritiker können wir für diesmal sowohl bezüglich der Wahl als der Ausführung des Programmes das Wort fast gänzlich entgehen. Die Erfahrenen und die Neulinge im Reiche der musikalischen Kunst mußte es mit Freude und Genugthuung erfüllen, die Aufführung von Werken wie Beethoven's Streichquartett op. 18, Nr. 4 (C-Moll), desselben Meisters Trio op. 70, Nr. 1 (D-dur) und Robert Schumann's Papillons op. 2 zu gewärtigen. Als einziger moderner Autor war Franz Ries mit seiner aus sechs Sätzen bestehenden Suite für Klavier und Violine op. 38 (D-Moll) vertreten. Die Aufführung war eine der Bedeutung der genannten Werke durchaus würdige zu nennen. Liebevoller Eingehen in den Geist und die Einzelheiten des Werkes zeichnete die Wiedergabe des Beethoven'schen Quartettes durch die Herren F. Haring (1. Violine), Dr. v. Zwiedinek (2. Violine), A. Schüge (Viola) und W. Schlövogt (Cello) aus und erweckte den lebhaftesten Wunsch, diese tüchtige Quadrige möge bald wieder eine derartige Siegesfahrt unternehmen. Herr A. Schüge lieferte in der Vorführung von Schumann's „Papillons“ ein Meisterstück an Grazie und feiner Charakteristik. Wir vermögen uns die Poesie dieses Werkes nicht inniger und mit bedäuernderem Klangzauber zum Ausdruck gebracht vorzustellen, als es durch Herrn A. Schüge geschah. — Nicht in gleich vollkommenem Maße fand Herr Schüge sein musikalisches Können in seiner Mitwirkung bei Beethoven's Trio op. 70, Nr. 1, genannt das „Geistertrio“, zu Gebote. Während moderne Autoren in ihren Kammermusikwerken das an Klangfülle enorm gewachsene Klavier den Streichinstrumenten meist gegenüberstellen, verlangen die älteren häufiger ein vereintes Zusammenwirken aller Instrumente. Dies fordert bei dem modernen Clavierpieler Zurückhaltung in dynamischer Beziehung und größere Einfachheit im Vortragsstil, der auf

raschen Tempowechsel, willkürliche Retardandi, Accelerandi u. — unentbehrliche Ausdrucksmittel moderner Künstler — verzichtet. Trotzdem nun Herr A. Schüge nach unserem Geschnacke in befagter Richtung nicht frei von jedem Vorwurfe bleibt, war die Aufführung dieses herrlichen Trios immerhin eine interessante und genussreiche. Der Violin- und Cellopart war in den bewährten Händen der Herren F. Haring und W. Schlövogt, welche sich ihrer Aufgaben in vorzüglicher Weise entledigten. Herrn F. Haring gab die bereits erwähnte Suite von Franz Ries Gelegenheit, seine klare Technik und seinen verständnisvollen Vortrag auf das Ueberzeugendste nachzuweisen. Es wäre zwar hiezu nicht nöthig gewesen, alle sechs Sätze dieser Suite vorzuführen, doch sind wir Herrn Haring für die Bekanntschaft mit Franz Ries und dessen Suite vom Herzen dankbar und behalten insbesondere Nr. 1, „Introduca“, ferner Nr. 3, „Menuetto“, Nr. 5, „Carabande“, und Nr. 6, „Gavotte“, in freundlichem Gedächtnis. Herr Schüge behandelte den etwas stiefmütterlich bedachten Clavierpart mit aller nöthigen Discretion. Dr. v. W.

Volkswirtschaft.

[Postparcasse.] Im Monate März bezifferten sich die Einlagen für Steiermark im Sparverkehr mit 66.945 fl., im Checkverkehr mit 2.909.950 fl., Totale, 2.967.896 fl. — Die Rückzahlungen betragen im Sparverkehr 54.202 fl. im Checkverkehr 1.521.242 fl. Totale 1.580.445 fl.

[Eine Conferenz von Vertretern sämtlicher österreichischen Privatbahnen] soll behufs Stellungnahme zum Gesekentwurf über die neuen Personentaxen am 9. d. Mts. in Wien stattfinden.

Buntes.

[Zum Kanzler des Franz-Josef-Ordens] wurde der Oberstkämmerer Ferdinand Graf Trauttmansdorff-Weinsberg ernannt.

[Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien 1890.] Das General-Comité schreibt uns: Unter den temporären Thierausstellungen werden die Pferdeausstellungen wohl den hervorragendsten Platz einnehmen und versprechen dieselben nach den bisherigen Anmeldungen, sowohl qualitativ wie quantitativ glänzend besetzt zu werden. Die Jubiläumsausstellung der VI. Section der Wiener Landwirtschafts-Gesellschaft, welche das vorzüglichste Pferdmaterial aus Niederösterreich zur Schau bringen wird, dürfte etwa 360 Pferde in der Zeit vom 17. bis 21. und vom 24. bis 28. Mai d. J. zur Besichtigung bieten. Auch die anderen Serien der temporären Pferdeausstellungen, deren es acht geben wird, werden reich besetzt sein. Die Pferdebesitzer und Züchter, welche ihre Thiere ausstellen wollen, werden aufmerksam gemacht, die Anmeldungen baldigst einzusenden, da die Stallungen nur einer beschränkten Zahl von Pferden (circa 180 Stück in jeder Serie) Platz bieten und die Anmeldefrist mit 20. April d. J. abläuft. Specialprogramme oder Anmeldeformulare können vom Ausstellungs-bureau (Rotunde, k. k. Prater) kostenfrei bezogen werden.

[Oberstergerichtliche Entscheidung gegen die Mißbräuche bei öffentlichen Versteigerungen.] Der Oberste Gerichtshof hat erklärt, daß die Verabredung, bei einer öffentlichen Versteigerung im Einverständnis und in gemeinsamer Rechnung bis zu einem bestimmten Betrage mitzubieten und nach Erhebung des licitierten Gegenstandes sich in den Gewinn zu theilen, ungiltig sei, da sie geeignet ist, den eigentlichen Zweck der öffentlichen Versteigerung illusorisch zu machen.

[Deutscher Schulverein.] Die Vereinsleitung berichtet uns: In der Ausschussung am 1. April wurde der Ortsgruppe Meissen des Allgemeinen deutschen Schulvereines für eine den Schulen in Prorub und Bilaun zugewendete Spende, der Ortsgruppe Gesna für einen Festertrag, Herrn

Doctor Ottokar Berg in Graz und Herrn Dr. Friedrich Fick in Wimbledon für zugewendete Spenden der Dank ausgesprochen und die Mittheilung über eingelaufene Dankfragungen aus Bösching, Märtsch-Kromau und Lunel bei Bleiburg für gewährte Unterstützungen zur Kenntnis genommen. Dr. Weislof berichtete über seine Theilnahme an den Ortgruppen-Versammlungen in Bränn und die erfolgte Neubildung des Vorstandes der Männerortsgruppe, ebenso Architekt Dresnaudt über das Fortschreiten des Schulbaues in Königfeld. Mit Rücksicht auf letzteren Bericht wurde die Kündigung der bisher innegehabten Schul- und Kindergartenräume beschlossen. Die Aufsicht des Bürgermeistersamt Einz wegen Sicherung der Volkshalle für die Abhaltung der Hauptversammlung und die dem Vereine bei diesem Anlasse ausgedrückten Sympathien wurden mit lebhafter Befriedigung zur Kenntnis genommen. Die Flüssigmachung der Bauubdention für Schröffelsdorf wurde genehmigt, für Herstellungen im Schulhause zu Laimgruben der nothwendige Beitrag bewilligt und den Gemeinden in Krapsenfeld, Lienfeld, Hasenfeld und Schwarzenbach für den Schulbau in Lienfeld (Gottschee) eine nachhafte Subvention zugewendet. Ferner wurde die Unterstützung einer an Stelle der evangelischen deutschen Schule in Görg zu errichtenden allgemeinen deutschen Schule beschlossen, eine Unterstützung armer Schulkinder in der Umgebung von Koleschowitz bewilligt, und die Erhöhung der Kosten des Schulbaues in Schreibendorf genehmigt. Weiters erhielt die Schule im Braunbuis eine Unterstützung für arme Kinder, die Gemeinde in Albrechtstriebe eine angemessene Subvention für einen Schulbau und gelangte die Angelegenheit des Schulbaues in Rohitsch in Berathung. Schließlich wurden Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Eisenbrod, Maierle, Böhm. Trübau und St. Eggi erledigt.

[Der zweite deutsch-österreichische Mittelschultag] wurde am Mittwoch in Wien eröffnet. Es sind auf demselben 71 Anstalten vertreten.

[Streike.] Der Ausstand der Maurer und Steinmetze in Wien ist im Rückgange begriffen; dagegen scheint ein Streik der Pferdebahn-Bedienteten bevorzustehen. In Prag haben die Bäckergehilfen ihre Dienste gekündigt und ist, wenn die einzuleitenden Verhandlungen nicht zu einem Resultat führen sollten, binnen vierzehn Tagen ein Bäckerstreik in Aussicht. In München haben die Zimmerleute die Arbeit eingestellt, und soll angeichts der angekündigten Erhöhung der Bierpreise ein Streik — der Biertrinker zu erwarten sein. Neuestens meldet man, daß in Lemberg die Raminseger und in Lübeck die Hafnarbeiter die Arbeiten eingestellt haben. In Lemberg droht übrigens auch ein Seherstreik.

[Beider Audienz.] Einem dänischen Schauspieler war ein Orden verliehen worden. Er begibt sich am Audienztage nach dem Schlosse, um dem König für die Auszeichnung zu danken. Im Borgemache harren zahlreiche Audienzsuchende, und da ein unleidiger Zugwind durch die alten Schloßfenster dringt, bittet der Schauspieler, welcher erst von einer starken Erkältung genesen ist, den diensthabenden Adjutanten um die Erlaubnis, seinen Hut aufzubehalten zu dürfen. Die Genehmigung wird in freundlicher Weise erteilt, und unser Mime setzt sich in die Ecke, um seine Rolle für den Abend zu memorieren. Endlich ruft der Adjutant den Namen des Künstlers, die Reihe ist an ihn gekommen. Unser Freund schnell, den Hut auf dem Kopf, von seinem Sitze empor, ergreift schleunigst einen im Fenster stehenden Cylinder und tritt mit diesem in der Hand in den Audienzsaal. Der König bricht sofort in ein herzliches Gelächter aus, während der unglückliche Künstler ganz verblüfft dasteht, ungewiß, was die Heiterkeit seines Monarchen zu bedeuten habe. „Mein guter Freund“, sagt endlich der König. „Sie haben mir manche heitere Stunde bereitet — doch erlauben Sie mir: daß Sie mit einem Hut auf dem Kopfe gehen, finde ich erklärlich, aber wozu gebrauchen Sie den anderen, den Sie in der Hand halten?“ — „Ach, Ew. Majestät haben recht, wie immer“, antwortete der Künstler, indem er erschrocken nach dem Kopfe griff, „zwei Hüte sind in der That zu viel für einen Menschen, der den Kopf verloren hat!“

[Schiller in Italien.] In Italien gibt man in den Theatern häufig Schiller - Dramen — mit Vorliebe „Die Räuber“ und „Don Carlos.“ Charakteristisch bei diesen Versuchen ist für den italienischen Charakter die Art der Auffassung und die Sucht, z. B. auch aus „Don Carlos“ ein Spectakelstück zu machen, was uns sogar ein Theaterstück aus der neueren Zeit beweist, der in der Uebersetzung lautet: „Don Carlos“. Drama in sechs Bildern von Friedrich Schiller. 1. Theil: Der Gesandte Flanderns am spanischen Hofe. 2. Theil: Der Thron erstickt jedes Gefühl. Der Beichtvater und die Courtisane. 3. Theil: Rache eines Weibes. Der Muth eines wahren Freundes. 4. Theil: Die Ränke oder Geheimnisse Philipp II. 5. Theil: Für die Freundschaft das Leben. Anklage auf Watermord. 6. Theil: Das Tribunal der Heiligen Inquisition. Der Henker und sein Opfer. — Da ist doch Schiller sozusagen in Oel gebraten und mit Parmesanstücke bestreut. — Uebrigens bekunden die Italiener in literarischen Dingen einen eigenthümlichen Chauvinismus der oft in absonderlichen Formen zutage tritt. So lasen wir selbst in einem oberitalienischen Städtchen auf dem Theaterzettel folgende Worte: „Maria Stuarda, Drama in 5 atti di un certo Schiller“, zu deutsch: „Maria Stuart, Drama in fünf Acten von einem gewissen Schiller.“

[Scherz e i n f a c h.] Als einst der österreichische Botschafter Baron Bach sich beim Papste verabschiedete, gab er aus Scherz den Wunsch zu erkennen, heilig gesprochen zu werden. Der Papst erwiderte ihm: „Bei Lebzeiten ist die Canonisation nicht möglich.“ — „Nun“, meinte der Staatsmann, „da kann ich mich ja bis nach Beendigung der Ceremonie schein- todt stellen.“ — „Gut, thun Sie das“, antwortete der schlagfertige Kirchenfürst, „dann spreche ich Sie aber — scheinheilig.“

[S u v e r s i t l i c h.] Fremder (in eine Bar- bierstube in Oberbaiern tretend): „Ich möchte mir einen Zahn ziehen lassen, aber das sage ich Ihnen, er sitzt fest. Verstehen Sie denn das Ziehen auch ordentlich?“ — „Dös will i moane; außi muas der Rader, und wann die ganze Goshen mitgeht.“

[V e r s c h n a p p t.] „Ich mache Ihnen mein Compliment, Herr Doctor, daß Sie in Ihrem Legi- kon alle schmutzigen Worte weggelassen haben!“ — „Haben Sie vielleicht danach gesucht, mein Fräulein?“

[D e r P h l e g m a t i s c h e.] Kellner zu einem eintretenden Gaste: „Sie wünschen, mein Herr?“ — Gast: „Guten Morgen!“

Correspondenz der Redaction.

S. in M. Fröhliche Ostern! — Dr. W. in P. Besten Dank und angenehme Feiertage!

Eingefendet. *)
Danksagung.

Das verehrliche Frauen-Comité der städtischen Wärmstube hat auch im heurigen Winter in ge- wehrter liebenswürdiger und aufopfernder Weise des beschwerlichen Amtes gewaltet und täglich 92 Knaben und 81 Mädchen mit warmer Mittagkost bewirtet.

Die Gefertigten beehren sich, den hochverehrten Frauen, welche durch ihr selbstloses Mühewalten das körperliche und geistige Gedeihen der theilweisen Schulkinder und dadurch auch die Schulinteressen wesentlich gefördert haben, sowohl im eigenen als auch im Namen der Kinder hiermit den herzlichsten Dank auszusprechen und zugleich die städtischen Lehr- anstalten der ferneren hochherzigen Unterstützung und Förderung zu empfehlen.

Gilli, am 31. März 1890.

Für die städt. Knabenschule:
J. Bobisnt.
Für die städt. Mädchenschule:
Jos. L. Weiß.

*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nur nach Maßgabe des Brechgesetze verantwortlich.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verkenne ein Mäherchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort in Tage: echte, rein gefärbte Seide knäuelst sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz bräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht fechtig wird und bricht) brennt langsam fort, nehmlich glimmen die „Schußfäden“ so wie wenn sehr mit Borben- fackel (Scherer), und hinterläßt eine kunkelrorre Asche, die sich im Gegenlicht zur echten Seide nicht trennt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Erkennenschild-Verste von G. Henneberg (R. u. S. Hof- lieferant), verleiht gern Muster von seinen echten Seiden- stücken an Seidenwaren und liefert einzelne Stoben und ganze Stücke gratis- und selbst in's Haus.

Eingefendet.

Vom Effectenmarkte.

Das Bankgeschäft Herrn Knöpfmacher in Wien, I., Wallnerstraße 11 (Firmabestand 1869) verweist in einem informierenden Berichte auf die jetzigen interessanten Vorgänge an der Börse. Für Capitalisten ergibt sich jetzt eine günstige Gelegenheit Papiere zu erwerben, deren Coursstand dem inneren Werte mehr als entspricht und die überdies große Gewinnchance bieten. Man kann jetzt eine Reihe von Speculationspapieren als Anlagewerte bezeichnen. Die Bankfirma Herrn Knöpfmacher ist gerne bereit Informationen zu geben und benutzigen, die aus der Situation Nutzen ziehen wollen, an die Hand zu gehen. Die Gelegen- heit war selten so günstig wie jetzt.

Bei Kinderkrankheiten,

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarren der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl-Puchstein.)

Weingartrealität

1/2 Stunde ausserhalb CHH (Savoden), bestehend aus 1 1/2 Joch, mit vorzüglichsten Gattungen, bestockten Waldgrund Rebgrund, Wohnha s. Streuhütte, Wi se. Weide, billig zu verkaufen. Anfr. i. d. Exped. d. Bl.

Ein

grosses Gewölbe

mit anstossender Küche ist vom 1. Mai an zu vermieten. Näheres in Carl Poppichal's Specerei- Geschäft. 290-2

Einzige Niederlage

für
Steiermark, Kärnten und Krain

in
Graz,
I., Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—

Illustrirte Preiscurante gratis u. franco.

THE SINGER MANUFACTURING
Company, New-York.

General-Agentur
G. NEIDLINGER,

Graz,

I. Sporgasse Nr. 16.

Die Börsebewegungen

beginnen interessant zu werden.

Die Börsencourse sind das richtigste Urtheil der wirtschlichen und wirtschaftlichen Geschehnisse.

Die Börse folgt nicht der Laune, ihre Bewegungen sind von Weisheit.

Was auf dem Effectenmarkte vorgeht,

hat jeden Besitzer zu be- teressieren

Das unterzeichnete Bankhaus bietet durch seine Halbmonatsberichte, welche franco und gratis zugesendet werden, Jedermann Gelegenheit, sich hin- länglich und objectiv zu informieren.

Herm. Knöpfmacher,

Firma seit 1869.

Wien, I., Wallnerstrasse 11.



Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpulvermittel.

Schönheit der Zähne

KALODONT

Neue amerikanische
GLYCERIN-ZAHN-CRÈME

(sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. k. Hoflieferanten
in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfümeurs, etc. 1 Stück 35 kr. in Cilli bei den Apoth. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei Milan Hočevár, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmuth. 34

Zu 10 Meter
1 Kilogr.
S. W. fl. 1.50.
Vollkommen streich- fertigt.



Geruchlos
sofort trocken
und dauerhaft
Klebt nicht!

Franz Christoph's
FUSSBODEN - GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne diesel aussr Gebrauch zu setzen, da der ungenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das die Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder da Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können pass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheide:

gefärbten Fussboden-Glanzlack.

gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfack- deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussboden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe voll- kommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt)

für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt, Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.
Postcolli ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer) 5. W. fl. 5.90 oder Km. 9.50 franco.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittleit. Musteranstrich und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren be- stehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und ver- fälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend, in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fuss- boden-Glanzlack.

Prag,
Karolinental.

Berlin,
NW., Mittelstrasse.

J. Pserhofer's

135-12

Apotheke in Wien, Singerstrasse Nr. 15, „zum goldenen Reichsapfel“.

Blutreinigungs-Pillen, vormalig **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Aerzten verordnet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von diesen Pillen kostet: **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr.**, bei unfrankirter Nachnahmeendung **1 fl. 10 kr.**

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 80 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich **„J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“** zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in **rother** Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer. 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Spitzwegerichsast, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten u. 1 Fläschchen 50 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Kropf-Balsam, 1 Flacon 4 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung u. 1 Fläschchen 22 kr.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 kr., kleines Fläschchen 12 kr.

Ziakerpulver, gegen Husten u. 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.

Tannochinin-Pomade, von J. Pserhofer, bestes Haarmuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. Steudel, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre u. u. 1 Tiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz, von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung. 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angefügten in- und ausländische pharmazeutische Specialitäten vorrätig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen.

Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

bereitet v m Apotheker Herbabny in Wien, wird seit Jahren von zahlreichen Aerzten empfohlen und mit bestem Erfolge angewendet bei

Lungen-Kranken,

jeder Art, bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht), besonders in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei

Bleichsüchtigen, Blutarmen, Scrophulösen, Rachitiden u. Reconvalescenten.

Nach dem Ausspruche der Aerzte hebt Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup rasch den Appetit bewirkt ruhigen Schlaf, Loderung des Hustens, Lösung des Schleimes und beseitigt die nächtlichen Schweiß, ferner fördert derselbe bei angemessener Nahrung die Blutbildung, bei Kindern die Knochenbildung, stärkt den gesammten Organismus und zeigen ein frischeres Aussehen, sowie die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes die heilkräftige Wirkung. Zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben, sowie genaue Belehrung sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer enthalten.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr per Post 20 kr. mehr für Packung.

(Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man am Glas und auf der Verschluss-Kapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit obiger beh. protokoll. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des **Jul. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Gilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller, Feldbach: J. König, Gonoibitz: J. Pospisil, Graz: Anton Redwed, Leibnitz: D. Außheim, Warburg: G. Bancalari, Pettau: C. Hebralk, B. Militor, Radkersburg: C. Andrieu, Windischkeifritz: J. Ent, Windischgraz: G. Korbit, Wolfsberg: A. Guth, Liezen: Gustav Großwang.

1008-20

Bad Rohitsch-Sauerbrunn.

In der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn wird ein Geschäftslocal an einen Juwelier, der zugleich Uhrmacher ist, vermietet.

Reflectanten belieben sich betreffs der Bedingungen längstens bis **15. April l. J.** mit der Direction daselbst ins Einvernehmen zu setzen.

282-2

Brut-Eier

von schönem grossen Wirtschaftsgeflügel, als:
gelbe Chochinchina — schwarze Spanier — schwarze Langshan — lichte Brahma — graue Dorkings — aschgraue Andalusier — Houdan — lichte Leghorn — dunkle Malayan — à Stück Ei **15 kr.** Die Rassen sind echt, werden auf Meierhöfen separat im Freiauslauf gezüchtet. Einpackung sammt Francozusendung bis 50 Stück **80 kr.**, Verkauf bei **262-4**

Josef Stiegler,
Gutsverwalter in St. Peter bei Görz.



Schweizer Käse

sehr fett, beste Stuhländer-Marte, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

H. Kasperek in Fulnek, Mähren 5 Kilo Kaffee

liefert gegen Nachnahme

Domingo, eleg. rt, hochfeinst	fl. 8.-
Cuba, hochedelst, Ha.	„ 8.-
Cuba, „ Ia.	„ 8.25
Portorico, hochedelst, Ha.	„ 8.-
Portorico, „ Ia.	„ 8.25
Java, goldgelb, Ia.	„ 8.50
Menado, Ia.	„ 8.75
Ceylon, Ha.	„ 8.50
Ceylon, Ia.	„ 8.75
Mocca, hochhochedelst Ia.	„ 8.75
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.-	
Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.-, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.-	

Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.



Fahrkarten und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach **New-York & Philadelphia**
concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung
Auskunft ertheilt bereitwilligst:
die concessionirte Repräsentanz
in Wien, IV., Weyringerg. 17 **Ludwig Wielich**



Stroh- und Filzhut-Handlung

CILLI,

Hauptplatz Nr. 15 (Herzmann'sches Haus)

empfehlte dem P. T. Publikum ein Lager von grosser und reicher Auswahl in Damen-, Mädchen-, Herren- und Knabenhüten neuester Facon und Farbe zu Fabrikspreisen aus der Fabrik

P. Ladstätter's Söhne, k. k. Hof-Lieferanten in Graz.

Zum billigen Einkauf ladet ein mit aller Hochachtung

Antonia Schribar.

Hüte werden nicht in's Haus gegeben.

265-8

Muster
nach allen Gegenden franco

Tuch- und Schafwollwaaren

von der billigsten bis zu der allerfeinsten Qualität für den Frühjahrs- und Sommerbedarf versendet jedes Mass auch an Private jede Concurrenz schlagend das

Depot aus k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken

Moriz Schwarz

Zwittau (Mähren),

1000de Fabriksreste und Coupons für Anzüge, Ueberzieher, Beinkleider, Damen- und Kindergarderoben werden zu stannend billigen Preisen abgegeben.

Zu fl. 3.20 Ein completer Herren-Anzug aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 6.— Ein completer Herren-Anzug feiner aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 8.— feinst aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 9.40 bis fl. 14.— Ein completer Herren-Anz. u. hochfeinst aus 3¹⁰ Meter Rest.

Zu fl. 3.80 bis fl. 7.— Praktischer Ueberzieherst. u. modernster Farben, complet 2¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 8.— und höher Schwarzes Tuch aus feiner reiner Wolle für einen completen Salon-Anzug gebend 3²⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 3.— und höher Moderner Waschkammgarnstoff, 1 Anzug complet aus 6⁴⁰ Mtr. Rest.

Zu 50 kr. u. höh. Modern. Wasch-Pique-Gilet compl. 70 Cm. Rest.

Vorschriftsmässige Uniformstoffe für die Herren

k. u. k. Beamten. 134-20

Reichhaltige Muster-Collection wird bereitwilligst gesendet.

Die besten Brüner Stoffe

liefert zu Original-Fabrikspreisen die Feintuch-Fabrik

SIEGEL-IMHOF

in Brünn.

Für einen eleganten Frühjahrs- o. Sommer-Männer-Anzug

genügt ein Coupon in der Länge von 3-10 Mtr. das sind 4 Wiener Ellen.

Ein Coupon kostet

fl. 4.80 aus gewöhnlicher

fl. 7.75 aus feiner

fl. 10.50 aus feinsten

fl. 12.40 aus hochfeinsten

echter Schafwolle

Ferner sind in grösster Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Ueberzieher, Loden für Jäger und Touristen. Per vienne und Tosting für Salomanzüge, vorschriftsmässige Tuche für Beamte, waschbare Zwirnstoffe für Männer und Knaben, echte Biquet-Gilet-Stoffe u.

Für gute Waare, Mustergetreue und genaue Lieferung wird garantiert. Muster gratis und franco. 146-20

Olmützer Käse (Quargeln) liefert das 5 Kilo Kistel gegen Nachnahme etc. weit. Spesen zu fl. 2.40 **H. Kasperek, Fulnek, Mähren.**

Kein Landwirt

versäume es, das weltberühmte und preisgekrönte

Schweizer Milch-Pulver

anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milchwirtschaft. Es erhält die Kühe stets bei Freiluft, gesund und frisch, erhöht die Milchabgabe ganz besonderer Weise und macht die Milch schön angenehm schmeckend und überreich an Butter und Käsestoff.

Man streut bloss einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung, die Kühe nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne. Wirkung garantiert 1 Schachtel (1 Pfund) 50 kr., 10 Schachteln fl. 4.25 franco.

Für grosse Oeconomien: Ein Wirtschaftsschiff für 120 Fütterungen, fl. 3.50 Franco-Zusendung.

Nur echt aus

Grobstein's See-Apotheke, Gmunden, O.-Österr.

Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887, Wels 1886, Linz 1879 und 1887 grosse silb. Medaille

KWIZDA'S GICHTFLUID

bewährtes Stärkungsmittel vor und nach grossen Strapazen, langen Märschen u.

Preis 5. W. fl. 1.— Nurecht mit nebenstehender Schutzmarke. — Zu beziehen durch alle Apotheken; tägliche Postversendung durch das Hauptdepot: 128-3

Kreis-Apotheke Korneuburg bei Wien.

Schöne Orangen

offeriere per Kiste mit fl. 3.90, bei grösserer Abnahme um 15 kr. per Kiste billiger; ferner allerfeinsten Jamaica-Rum per Liter fl. 1.60; feinsten Cuba-Rum per Liter 70 kr., sowie besten Thee billigst. — Auch werden leere Petroleum-Fässer zu höchsten Preisen bezahlt.

Ferdinand Plautz,

Specerei-Geschäft in Laibach, Alter Markt. 179-10

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, rinnen, Flechten, Rötthe des Gesichtes etc. ist die wirksamste Seife;

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabriciert von Bergmann & Co. in Dresden Verkauf à Stück 25 und 40 kr. bei Joh. Warmuth.

!! Kaufende !!

Indrumpions und Refle für den Frühjahrs- und Sommerbedarf offeriere ich mit Preis:

Um nur fl. 3.25
3m 10cm Stoff für einen Herrenanzug, guter Qualitat

Um nur fl. 4.25
3m 10cm Stoff für einen Herrenanzug, bester Qualitat, feine Muster.

Um nur fl. 6.25
3m 10cm Stoff für einen Herrenanzug, moderne Farben und glatter, beste Qualitat.

Um nur fl. 8.25
3m 10cm Stoff für einen Herrenanzug, feine Qualitat, moderne Muster.

Um fl. 12.25
3m 10cm Stoff für einen Herrenanzug, hochlegant Stoff mit modernen Farben, besonderer Qualitat.

Um fl. 15.50
3m 10cm Stoff für einen Herrenanzug, feinste Qualitat, hochfeinster Stoff, besonderer Qualitat, modernster Muster.

Um nur fl. 3.—
3m 10cm Stoff für einen Herrenanzug, feine Qualitat, moderne Muster.

Um nur fl. 5.5
3m 10cm Stoff für einen Herrenanzug, feine Qualitat, moderne Muster.

Um nur fl. 3.—
3m 10cm Stoff für einen Herrenanzug, feine Qualitat, moderne Muster.

Um nur fl. 5.5
3m 10cm Stoff für einen Herrenanzug, feine Qualitat, moderne Muster.

Limburger Käse (Schmettentäse): hochpflant, in Ziegelform, liefert das 5 Kilo-Kil el gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

Speck frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek in Fulnek Mähren.**

Altwater-Kräuter-Liqueur,

höchste weltberühmte Specialität für Magenleiden, bei gestörter Verdauung u. liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 4.— **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

J. & S. KESSLER, BRÜNN

(MÄHREN)

Grösste und billigste Einkaufsquelle für die Sommersaison.

Freiscourante über Herren- und Damenwäsche, Wirk- und Galanteriewaaren, Muster von Tuch- und Schnittwaaren gratis und franco. Versandt per Nachnahme.

Tuchwaaren-Fabrikslager.

- Sommer - Anzug - Stoffe**, waschecht, modern, practisch, 6 1/2 Met. auf compl. Männer-Anzug **fl. 3.**
- Tuchreste** auf Männer-Anzüge und Damen-Regenmäntel, 3'10 M. auf einen complete Anzug **fl. 3.75**
- Echt englische Cheviot-stoffe**, 3'10 M. auf einen compl. Männeranzug fl. 8.50, 7.50 und **fl. 6.**
- Ueberzieher-Stoffe**, neueste Modefarben, feinste Qual., 2'10 M. auf einen complete Ueberzieher **fl. 6.**
- Elegant ausgest. Musterkarten** mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt.
- Reiseplaids**, wollene, 3'50 lang, 1'60 breit **fl. 4.50**

Damen-Mode-Artikel.

!!Gelegenheitskauf!!

- Zephistoffe**, echtfarbig, in prachtvollen Farben, 10 Meter **fl. 3.50**
- Carrierte und gestreifte Modestoffe**, 60 Cm. breit, auf Schlafrocke, Frauen- und Kinderkleider, 10 Meter **fl. 2.50**
- Joupon- und Dreidraht-stoffe** in allen Modefarben, 10 Meter la. 3.50, 11a. **fl. 2.80**
- Brocat-, Jacquard- und Woll-Rips-Stoffe**, 60 Cm. breit, in allen erdenklichen Farben, 10 Meter fl. 4.— und **fl. 3.60**
- Nerwy**, 90 Cm. breit, zart gestreifter Modestoff, in neuesten Modefarben, 10 Meter **fl. 4.50**
- Beige und Doris**, neueste glatte und carrierte, rein wollene Modestoffe, 10 Meter **fl. 6.50**
- Terno u. Cachemir**, doppelbreit, schwarz u. farbig, 10 M. **fl. 4.**
- Blaudruck und französ. Cretonne** für Waschkleider, 10 Meter fl. 3.20 und **fl. 2.50**
- Wollatlas**, doppelbreiter Wollstoff, in Schwarz und allen Modefarben, 10 Meter **fl. 6.50**
- Vorhänge, Decken, Teppiche.**
- Jute-Vorhänge**, neueste Dessins, complet, zweifarbig fl. 2.30, vierfarbig **fl. 3.50**
- Jute-Garnituren**, 2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste türk. Dess., zweifarbig fl. 3.50, vierfarbig **fl. 6.**
- Abgesteppte Rouge-Decken**, complet lang u. breit, 1 Stück **fl. 3.**
- Jacquard-Manilla-Laufteppich**, 10 M. lang, dauerhafte Qualität, **fl. 3.50**
- Rips-Garnitur**, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farbenzusammenstellung **fl. 4.50**

Leintücher, 1 St. ohne Naht, fl. 1.50, 2 Meter lang

Herren-Mode-Artikel.

- Herren-Hemden** aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrikat la. fl. 1.80, 11a. **fl. 1.20**
- Arbeiter-Oxford-Hemden**, starke, gute Qualität, 3 Stück la. Qualität **fl. 2.**
- Unterhosen** aus Kraffleinwand, Körper, per 3 St. la. fl. 2.50, 11a. **fl. 1.80**
- Normalwäsche**, Jäger-System, rein wollen, für Herren u. Damen, 1 Hemd fl. 3.50, 1 Hose fl. 3, aus Baumwolle 1 Stück **fl. 1.50**
- Männer-Socken** für Sommer, weiss u. farbig, gestrickt, 6 Paar **fl. 1.10**
- Seiden-Finish-Schweissauger-Socken**, 12 Paar **fl. 1.20**
- Sacktücher**, 12 St., gesäumt, mit farbigem Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen **fl. 1.**
- Tuchmützen** aus feinstem Brünner Tuch, für Herren und Knaben, 6 Stück **fl. 1.20**

Damen-Wäsche.

- Frauen-Hemden**, 6 Stück, aus Kraffleinwand mit Zackenbesatz fl. 3.25, mit Stickerei **fl. 5.**
- Nachtcorsettes** aus feinem Chiffon, mit feiner Stickerei, drei Stück la. fl. 4.—, 11a. **fl. 1.80**
- Frauen - Schürzen** aus Oxford, Creton, Rohleinen oder Chiffon, 6 Stück **fl. 1.60**
- Unterröcke** für Frauen aus Rouge, Rohleinen oder Chiffon, 3 Stück fl. 3.—, aus Mohair od. Zephir, 1 Stück fl. 1.50 und **fl. 2.**
- Kopftücher** aus Foll, neueste Muster, 6 Stück **fl. 1.20**
- Frauen-Strümpfe** für den Sommer, weiss od. farbig, 6 Paar, gestrickt oder Seidenfinishgarn **fl. 1.50**

Leinenwaaren und Weben

- Haus-Leinwand**, starke Qualität, 1 Stück (29 Ellen) fl. 5.50, 1/2 **fl. 4.20**
- King-Webe**, besser als Leinen, beste Marke, 1 St. 27, fl. 7.50, 1/2 **fl. 5.80**
- Oxford**, neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) **fl. 4.50**
- Chiffon** auf Herren- u. Damenwäsche, 1 Stück (30 Ellen) la. fl. 5.50, 11a. **fl. 4.50**
- Cannevas** auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 6.—, 11a. **fl. 5.20**
- Atlas-Gradi** auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 7.50, 11a. **fl. 5.50**

Wer echte, gute Villányer Natur-Roth- und Weissweine zu beziehen wünscht, wende sich gefälligst vertrauensvoll an die altbekannte Firma:

Erzherzogliche Kellerei, Pächter Wilhelm Schuth in Villány (Ungarn).

Es werden billigste Tischweine, sowie feinste Dessertweine von 50 Liter aufwärts im Gebinde, ebenso Flaschen in beliebiger Anzahl versendet.

Diesen Weinen wurden auf sechs verschiedenen Ausstellungen die höchsten Auszeichnungen zuhoil.

Preis-Courante stehen zu Diensten. 111-12

Kwizda's k.k. pr. Restitutionsfluid.

(Washwasser für Pferde)



echt nur mit **nebenstehender Schutzmarke** versehen, zu beziehen durch alle Apotheken und Drogueria der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Haupt-Depot: Kreis-Apotheke **Korneuburg** bei Wien des **Franz Johann Kwizda**, k. k. österreich. u. königl. rumänischen Hof-Lieferanten für Veterinär-Präparate. 511 b

Nach dem Urtheile hervorragender Fachmänner ist der naturechte, alkalische Alpensäuerling, die

Kärntner Römer-Quelle

Schutzmarke „Edelweiss“

ein ebenso ausgezeichnetes Gesundbrunnen bei Hals-, Magen-, Blasen- und Nierenleiden, bei Katarrh, Heiserkeit, Husten, insbesondere der Kinder, wie auch ein

hochfeines Tafelwasser

von seltenem Wohlgeschmack, frei von allen organischen und den Magen beschwerenden Nebenbestandtheilen. Zu haben bei **J. Matič** und Apotheke **Marek** in Cilli und zu beziehen durch die

Bruppen-Verwaltung
Post Köttelach, Kärnten.

Curort Römerquelle. Trink- und Bader. Ausgezeichnete Heilerfolge bei Katarrhen der Athmungsorgane, des Magens, der Blase, bei Verdauungsstörungen, Nierenleiden, Blutarmuth und Schwächeständen.

Im neuen Stallner'schen Hause ist eine

schöne Wohnung

im ersten Stock. mit 4 Zimmer sammt Zugehör, vom 1. Juni an zu beziehen.

Anzufragen bei Herrn **A. Eggersdorfer**, Eisenhandlung Rakusch. 196-0

ANTON PREK
Riemer
Marburg a. d. Drau

empfeilt dem P. T. Publicum sein sortirtes Lager von allen Gattungen **Pferdegeschirren**, sowie complete **Civil-Uniform-Reitzeuge**, **Reit- und Fahrpeitschen**,

Alte Pferdegeschirre und Sättel werden umgetauscht. Auch sind mehrere Gattungen gute, überbrauchte Pferdegeschirre und Sattel im Lager. 27-4

Preis-Courante gratis und franco

Stefan Straschek
Schuhmachermeister in Cilli
empfeilt dem geehrten P. T. Publikum und hohen Adel sein

grosses Schuhwaaren-Lager
zu tief herabgesetzten Preisen. Bestellungen nach Mass werden binnen 24 Stunden ausgeführt. Bei Bestellungen von auswärts, erbitte ich mir die Schuhlänge anzugeben. Nichtconvenierendes wird anstandslos retour 235-1 genommen.

Grösstes Lager in Kinderschuhen.

Mehrere Klaffter

Scheiter- und Prügelholz
sind zu verkaufen. Auftr. in der Exped. d. Bl.

Kohlenäure-reicher, reinster und stärkster alkalischer Säuerling, vorzügl. Erfrischungsgetränk, - erprobt b. Husten, Halsfrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.

KÖNIGSBRUNNEN
in Kostreinitz bei Rohitsch.

Zu erhalten in den meisten Mineralwasser-Specerei-, Delicatessen-Handlungen u. zu beziehen durch die **Bruppen-Direction in Kostreinitz**, Post Sauerbrunn bei Rohitsch.

Zu beziehen in Cilli bei Herrn **A. Walland**.

Steingut-Fabrik Franz von Riessberger & Co.

ERÖFFNUNGS-ANZEIGE.

Wir beehren uns zur geneigten Kenntnis zu bringen, daß wir am 1. April l. J. im Costa'schen Hause am Hauptplatze in Cilli eine

Niederlage unserer Steingut-Fabrik eröffnen.

Wir werden in derselben nicht nur unser eigenes Erzeugnis, sondern auch alle Gebrauchs- und Luxusartikel in Porzellan, Majolika, Glas und Lampen en gros & en detail in größter Auswahl führen und es uns zur Aufgabe machen, das P. T. Publicum streng reell und zu besonders billigen Preisen zu bedienen.

Indem wir um geneigten Zuspruch bitten, laden wir zur Besichtigung unserer Exposition ein und zeichnen

Hochachtungsvoll

Riessberger & Co.

289-3

Alle erdenklichen

Damen- und Mädchenkleider

nach neuesten Journa'ea und billigster Façon verfertigt

CARL ROESSNER,

Damenkleidermacher,

Grazerstrasse Nr. 23, Parterre rechts.

273-3

Kundmachung.

Die Vertretung des Bezirkes Gonobitz hat in ihrer letzten Plenarversammlung die Reconstruction der sogenannten untern Golleschbrücke nächst Weitenstein auf der Weitenstein-Cillier Bezirksstraße II. Classe und die Vergebung der Arbeiten den Mindestbietenden im Licitationswege beschloffen.

Die Kosten wurden mit 1350 fl. berechnet.

Die Licitation findet am Dienstag nach Ostern d. i. 8. April 1890, vormittag 10 Uhr an Ort und Stelle in Weitenstein statt.

Unternehmungslustige werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Bauplan, Kostenüberschlag und die Bedingungen bis inclusive 3. April 1890 in der Kanzlei des Bezirksausschusses in Gonobitz und vom 4. April an beim Herrn Bezirksausschusse Josef Pučnik, Realitätenbesitzer in Weitenstein, eingesehen werden können.

Bezirksausschuß Gonobitz

279-3 am 26. März 1890.

Der Obmann: Dr. Lederer.

Circa 100 M.-Centner süßes Heu

ist billig zu verkaufen, daselbst wird auch eine Wiese zu verpachten oder zu verkaufen gesucht. Näheres bei Frau **Spann** in Cilli. 278-2

Für Kaufleute.

Ein seit 60 Jahren bestehendes Geschäftslocal in **Stein (Krain)**, prima Eckposten für Manufactur- oder Gemischtwarenhandlung ist nebst sämtlichen Mobilar und Privatwohnung zu vermieten.

Der prachtvolle Badeort, der bereits entrierte Bahnbau, sowie die sehr schwache Concurrenz dortselbst, versprechen einem jungen tüchtigen Manne die beste Zukunft. 256-2

Näheres bei **C. Nastran** in Graz.

Zu vermieten

eine **Wohnung** im ersten Stock, mit 3 Zimmern, Küche, 2 Kabinetten, dann 2 kleine Hofzimmer, ferner ein **Geschäftslocal** nebst Küche und Kabinet. Näheres bei Herrn **Josef König** in Cilli. 284-1

Verrechnende Kellnerin

sucht Posten. — Anfrage im „Gasthof zum schwarzen Adler“, Cilli. 291-1

Lottoschreiberin

wird allsogleich aufgenommen. 275-1
Näheres aus Gefälligkeit in der Exped. d. Bl.

Ein Lehrjunge,

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit guten Schulzeugnissen, aus besserem Hause, findet sofort Aufnahme in der Gemischtwarenhandlung des **Josef Wagner** in St. Marain bei Erlachstein.

Wiesen und Acker,

zumeist in unmittelbarer Nähe der Stadt, sind zu verpachten, einige davon eventuell zu verkaufen. Anfrage in der Exped. d. Bl. 252-1

Thüren, Fenster und Oefen

sind billig zu verkaufen. Anfr. in der Exped. d. Bl.